

KYMA – EINSATZ IM MITTELMEER

# «Wale und Delfine haben im Mittelmeer praktisch keine Rückzugsorte mehr»

Helena Trachsel aus Nuolen setzt sich als Botschafterin für die neue Meeresschutz-Organisation Kyma ein. Dabei unternimmt sie gemeinsam mit Volunteers Schiffsfahrten, um Delfin- und Walbestände zu dokumentieren. Es sei höchste Zeit, im Mittelmeer Schutzzonen einzurichten, sagt sie.

**Helena Trachsel, bald feiern wir Weihnachten. Dabei werden einmal mehr Verpackungen aus Plastik im Müll landen. Inwiefern betrifft dies das Mittelmeer?**

Wenn Plastikmüll nicht sorgfältig entsorgt oder recycelt wird, landet er häufig in der Natur, das zeigen zahlreiche Studien. Er spaltet sich in kleine Teile auf und wird anschliessend durch die grossen Flüsse ins Mittelmeer transportiert.

**KYMA Sea Conservation & Research organisiert im Mittelmeer wissenschaftliche Schiffsexpeditionen mit Volunteers. Wie läuft die Arbeit mit Laien ab?**

Wir sind zusammen auf einem Segelschiff – im Wissen, dass wir die nächsten sieben bis zehn Tage auf engstem Raum zusammen verbringen werden. Alle übernehmen im Turnus eine Aufgabe: Posten, Kochen, Schiffputzen – und vor allem die wichtigste Tätigkeit – die Beobachtung des Meeres und seiner Bewohner. Abends hält unsere wissenschaftliche Leiterin Silvia Frey Vorträge und zeigt eindruckliche Filme zum Thema.

**«Auf dem Schiff bin ich ganz im Moment.»**

**Das klingt jetzt nach Ferien.**

Schon, aber es sind auch sehr intensive Tage. Je nach Wetter brechen wir bei Sonnenaufgang auf. Bei den Beobachtungen wechseln wir uns ab. Alle überwachen für eine Stunde einen bestimmten Sektor. Mit einem Feldstecher halten wir nach Tieren Ausschau und zählen parallel dazu Plastikmüll. Da bin ich völlig vertieft. In meinem Beruf als Leiterin der Fachstelle Gleichstellung beim Kanton Zürich bin ich gleichzeitig in verschiedenen Themen involviert. Doch auf dem Schiff vergesse ich das alles und bin ganz im Moment.

**Also quasi eine Ferienreise für einen guten Zweck?**

Genau. Und zudem lernt man einiges: Viel habe ich bereits in meiner Kindheit von meinem älteren Bruder mitbekommen, er ist ein sehr engagierter Walfan. Alles, was ich heute über Wale und Delfine, Meeresschildkröten und Beifang weiss, habe ich auf den Einsätzen gelernt.



Silvia Frey (l.) und Helena Trachsel ziehen das Kabel des Horchgeräts an Bord des Schiffes.

Foto: zVg

**Wurden Sie dabei nie seekrank – und wie sieht das bei den Volunteers aus?**

Ich war sieben Mal auf einer Schiffsreise, aber seekrank wurde ich noch nie. Das ist einfach Glück. Silvia Frey informiert jeden Volunteer über die Möglichkeit von Seekrankheit. Wenn es jemanden trifft, gibt es Medikamente dagegen. Betroffene können sich zurückziehen. Wenn's nicht anders geht, haben wir auch schon Leute für ein paar Tage an Land gebracht.

**Stichwort Wale und Delfine: Wie ist die Situation der Meeressäuger im Mittelmeer?**

Mit der ganzen Plastikverschmutzung und dem Unterwasserlärm der Schiffe sind die Tiere massiv bedroht. Dazu gibt es deutliche Zahlen – sowohl in griechischen wie auch in italienischen Gewässern rund um Sizilien, der Strasse von Messina und Kalabrien. Wale und Delfine haben praktisch keine Rückzugsorte. Deshalb propagieren wir Meeresschutzzonen im Mittelmeer.

**Was sind Meeresschutzzonen?**

Sie sind eine unserer ganz zentralen Forderungen: Gebiete, in denen nur beschränkt gefischt werden darf und die von internationalen Schifffahrtlinien respektiert werden. Dort dürfte auch nicht nach Öl gebohrt werden und das Militär keine Manöver abhalten. Mit all den Interessengruppierungen im Mittelmeer ist das ein ganz harter Kampf.

**«Wale und Delfine haben fast keine Rückzugsorte.»**

**Was kann ein einzelner Konsument tun, um zum Beispiel die Plastikflut zu bremsen?**

Als Einzelperson lohnt es sich, nach Papierverpackungen zu fragen – oder man lässt anderes Material gleich im Verkaufsgeschäft. So merken die Geschäfte auch, was sie dem Konsumenten zumuten. Zu den Materialien wie etwa Styropor oder Plastik gibt es ja Alternativen, etwa aus Mais. Oder man bevorzugt Geschäfte, die möglichst wenig oder andere Verpackungen brauchen.

**Sie unternehmen die erwähnten Fahrten auch, um die Plastikverschmutzung zu dokumentieren. Wie schlimm sind die Zustände?**

Wir machen teilweise erschreckende Sichtungen – riesige Teppiche aus Plastikabfällen treiben an uns vorbei. Manchmal schwimmt eine Meeresschildkröte dazwischen. Unsere Hauptaufgabe ist es ja, Tiersichtungen zu dokumentieren. Aber manchmal hoffe ich, dass keine Tiere in der Nähe des Mülls sind, weil sie das Zeug zu sich nehmen oder sich sogar darin verheddern.

**Was geschieht mit den Daten der Beobachtungen?**

Diese werden ausgewertet und in Wissenschaftsjournalen publiziert, um aufzuzeigen, wo beispielsweise die Plastikverschmutzung hoch ist. Silvia Frey erstellt daraus eine Landkarte der betroffenen Gebiete. Zugleich sind unsere Sichtungen von Walen und Delfinen wichtig für internationale Programme.

**Lassen sich die Verursachenden des Mülls eruieren?**

Das probieren wir immer wieder bei besonders grossen Teilen. Einmal fanden wir etwa eine grosse Kartonkiste voller Styroporteile. Der Absender war noch drauf. Meistens ist der aber nicht erkennbar. Aber: Die genaue Zuordnung ist ein Glücksfall. Und je nach Möglichkeit fischen wir den Müll aus dem Meer. Alles was sich erreichen lässt und in einem Keschers Platz hat, versuchen wir zu entsorgen.

**Wo bringen Sie den Müll hin?**

Wir fragen in den Küstendörfern, ob sie eine Entsorgungsstelle haben. Wir wollen sichergehen, dass der Güsel nicht auf irgendeiner Müllhalde landet. Zusätzlich machen wir regelmässige «Beach-Cleanings». Wenn wir da tonnenweise Abfall zusammenräumen und abends immer noch welcher rumliegt, wird man schon depressiv. Beim Plastik sind die winzigen Partikel für viel mehr Tiere gefährlich als die grossen. Deftig sind auch Zigarettensammel, von denen hat es beinahe so viel wie Sand am Meer. Die Giftstoffe im Filter sickern ins Grundwasser. Viel wäre schon erreicht, wenn alle Rauchenden ihre Stummel richtig entsorgen, oder halt in einer Büchse mitnehmen.

**«Teppiche von Plastik treiben an uns vorbei.»**

**Sie haben eine enge Bindung zu Gewässern, nicht zuletzt weil Sie am Zürichsee aufgewachsen sind.**

Stimmt, ich bin ein absolutes Seekind. Mein Grossonkel hatte eine Fischzucht, meine Grossmutter hatte ein Hotel und galt als beste Fischköchin rund um den Zürichsee. Wir wussten genau, was wir in welchem Monat fischen durften und was nicht. Dazu kann ich eine kleine Geschichte erzählen: An einem Schulfertag habe ich meine Brüder mit Freunden an den See begleitet, die Jungs fischten über 100 Lägeli aus dem Wasser und gaben sie daheim in unsere Zisterne. Abends waren schon einige tot. Aus Zorn über den unbedachten Umgang mit den Fischen erhielten wir drei Tage lang morgens, mittags und abends nichts anderes als die Lägeli zum Essen. Das war nachhaltig eindrucklich im Sinne von «no Foodwaste».

Jérôme Stern

*Weihnachtsapéro*

**SONNTAG OFFEN**

22.12. / 10.00 - 17.00

Nur dieses Wochenende bis

# 50%

auf ausgewählte Ausstellungsmodelle

**SALE**

**Möbel Ferrari**

HINWIL

Tel. 044 931 20 40 | info@moebel-ferrari.ch | moebel-ferrari.ch  
Öffnungszeiten: Mo - Fr 09.00 bis 20.00 | Sa 09.00 bis 18.00

[www.moebel-ferrari.ch](http://www.moebel-ferrari.ch)

Wir wünschen Ihnen frohe und besinnliche Festtage